

*Euch aber, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen! Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd! Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand das Deine wegnimmt, verlang es nicht zurück! Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut auch ihr ihnen!*

*Wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Denn auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden. Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder. Und wenn ihr denen Geld leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder leihen Sündern, um das Gleiche zurückzubekommen.*

*Doch ihr sollt eure Feinde lieben und Gutes tun und leihen, wo ihr nichts zurückerhoffen könnt. Dann wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!*

*Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden! Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden! Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden! Gebt, dann wird auch euch gegeben werden! Ein gutes, volles, gehäuftes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß legen; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.*

*Lukasevangelium Kapitel 6, 27 – 38 (Einheitsübersetzung)*

„Der Befehl, unsere Feinde zu lieben, ist nicht die fromme Bitte eines schwärmerischen Träumers; es ist eine unbedingte Notwendigkeit für unser Überleben.“ (Martin Luther King)

Ist es nicht wirklich so? Die grenzenlose Aufrüstung hat uns oft genug an die Schwelle eines Dritten Weltkriegs geführt. Und im Nahen Osten hören Tod und Zerstörung nicht auf, solange beide Seiten sich nur als Opfer sehen.

Wie aber soll ich den lieben können, der meine Liebsten und mich bedroht? Vielleicht können wir wenigstens das begreifen: Die eigenen Wunden heilen nur, wenn ich mich nicht nur als Opfer sehe, wenn ich auch die, die mich bedrohen, als Menschen wahrnehme, wenn ich verstehe, dass auch sie Kinder Gottes sind.

Viele sog. „Gefährder“ haben ihre Sympathie für Terror erst in Deutschland entwickelt. Vielleicht weil sie glauben, dass wir anderen Völkern, anderen Religionen, insbesondere Muslimen den Respekt vorenthalten? Anderen mit Respekt begegnen: Sicher wollen wir das. Aber genügt das?

Von Jesus wissen wir: Gott ist auf der Suche nach Menschen, die wie Er eine Menschheit wollen, in der allein Seine Liebe herrscht. Wir sollen „gütig“ sein „gegen die Undankbaren und Bösen“ – und so „Söhne des Höchsten“ werden. Davon sind wir weit entfernt.

Ich wünsche mir, zumindest ein kleines Stück diesen Weg mitgehen zu können, Menschen nicht alleinzulassen, die sich für Frieden und Versöhnung engagieren. Und ich hoffe, Er ist auch mir gegenüber barmherzig und ergänzt dort, wo ich versage.